

Junior·Leser 1

(10-13)

natalie korobzow
marie-claire klein
ruth van nahl
bettina burger
mark jungbluth
tatjana siberg





Maria Bakhareva: Märkte in aller Welt . Ill. von Anna Desnitskaya. aus dem Russischen von Thomas Weiler. Gerstenberg 2023 · 80 S. · ab 10 · 26.00 · 978-3-8369-6123-3 ★★★★★

Anna Desnitskaya gehört zu meinen liebsten Illustratorinnen. Ihr Stil ist unverwechselbar, und ich liebe ihre Bildersachbücher wie *In einem alten Haus in Moskau: Ein Streifzug durch 100 Jahre russische Geschichte* (2017) oder *Von Moskau nach Wladiwostok: Eine Reise mit der Transsibirischen Eisenbahn* (2021), beide gemeinsam mit Alexandra Litwina und beide erschienen bei Gerstenberg. In diesem Buch, dessen

Texte von Maria Bakhareva stammen, geht es um Wochenmärkte auf der ganzen Welt. 24 verschiedene Märkte aus 12 Ländern werden vorgestellt, und jedes Land ist dabei einem Monat zugeteilt. Im Januar zum Beispiel geht es nach Israel, im Mai entdeckt man Frankreich und im September China. Das Coverbild stellt die Große Markthalle in Budapest dar.

Zunächst gibt es eine Einführung in Wochenmarktgewohnheiten des jeweiligen Landes mit einigen Detail-Illustrationen, dann werden zwei Märkte mit ihren Besonderheiten vorgestellt, und schließlich gibt es eine doppelseitige zusammenhängende Szene zu entdecken, wo man auch Suchaufträge bekommt, wie man es schon aus den anderen Büchern kennt. Gerade diese doppelseitigen Illustrationen gehen schon fast in Richtung Wimmelbild. Man kann das Buch stundenlang betrachten und entdeckt immer noch etwas Neues.

Die Landesatmosphäre wird nicht nur durch die Darstellung der Menschen in entsprechender Optik (z.B. mit typischer Kleidung) erreicht, sondern auch durch verschiedene Lebensmittel, die Landeswährungen und einige Wörter in zentralen Sprachen der Länder. Auch wenn das keineswegs genug Informationen sind, um sich wirklich auf dem Markt verständigen zu können (und selbst wenn, wüsste man noch nicht genug über die jeweilige Aussprache, um verstanden zu werden), ist es eine schöne Ergänzung, um sich in die Situation einzufühlen. Anna Desnitskayas Fähigkeit, Menschen, Land und Kultur unglaublich authentisch darzustellen, stellt für mich den größten Reiz an ihren Büchern dar. Ich erkenne Russland in ihren Bildern sofort wieder, deswegen erwarte ich auch, dass alle anderen Länder in diesem Buch repräsentativ dargestellt sind.

Märkte in aller Welt ist ein kulinarischer Querschnitt durch die Welt, allerdings vor allem mit Fokus auf der Atmosphäre, die auf den Märkten herrscht und die sich eben nicht nur aus den Produkten ergibt, sondern aus allem zusammen. Das Einzige, was man bemängeln könnte, ist, dass die Vielfalt der Welt auf zwölf Länder beschränkt wurde, obwohl 24 Märkte vorgestellt werden. So ist nicht einmal jeder Kontinent vertreten: Australien fehlt gänzlich. Ich bringe es aber nicht übers Herz, dafür Sterne abzuziehen, weil *Märkte in aller Welt* für mich mit allen Entscheidungen von Autorin und Illustratorin ein Jahreshighlight ist.

Im Juni 2023 erscheint bei Gerstenberg wieder ein neues Buch von Anna Desnitskaya und Alexandra Litwina: *Alle einsteigen! Die Geschichte der U-Bahn*. Ich kann es kaum erwarten, die unterirdische Welt zu entdecken.

NATALIE KOROBZOW



Ben Guterson: Die Einsteins und der geheimnisvolle Turm. Aus dem Englischen von Alexandra Ernst, ill. von Lobke van Aarl. Freies Geistesleben 2023 · 285 S. · ab 12 · 20.00 · 978-3-7725-2802-6 ★★★★★

Zusammen mit seinen Eltern und seinen drei Geschwistern Ruth, Miriam und Ethan zieht der 11-jährige Zack nach dem tragischen Unfalltod seiner jüngsten Schwester Susan in die Kleinstadt Vista Point, um einen Neustart zu wagen. Während beide Elternteile sich um die Umbauarbeiten des alten Anwesens zu einem Bed-and-Breakfast und ungeahnte bürokratische Schwierigkeiten kümmern, streifen die Geschwister durch den umliegenden Wald und entdecken neben Seen, Höhlen und einem alten Friedhof auch einen geheimnisvollen Turm. Zusammen sind sie fest entschlossen, das Geheimnis des Turms zu lösen und die Magie, die ihn umgibt, für alle zugänglich zu machen.

Zack, der gerne auch allein durch den Wald streift, trifft dort die mysteriöse Ann, die neben ihrem Alter weitere Gemeinsamkeiten mit seiner verstorbenen Schwester aufweist. Auch sie ist sehr an dem geheimnisvollen Turm interessiert und versucht bei der Lösung des Rätsels zu helfen. Zwischen den beiden fast gleichaltrigen Kindern entwickelt sich eine enge Freundschaft und eine tiefe Verbundenheit durch den Tod eines nahen Angehörigen.

Wie ein roter Faden ziehen sich die Erinnerungen an Susan sowie Zacks Wunsch, dass sie alles miterleben könne, durch die einzelnen Kapitel. Zack gibt sich selbst die Schuld am Unglück seiner jüngeren Schwester, da er nicht gut genug auf sie aufgepasst hätte. Leider fehlt mir an diesem Punkt des Lesens der Umgang mit der Trauer des Elfjährigen, der sich mit seinen Büchern zurückzieht oder allein durch den Wald streift, während seine Eltern und seine Geschwister wenig bis gar nicht über die vergangenen Ereignisse reden, bis es sich zu einem größeren Konflikt entwickelt.

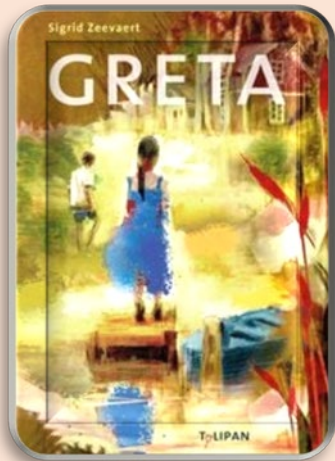
Die vereinzelt auftretenden Illustrationen sind wunderschön, auf das Wesentliche reduziert und kindgerecht gezeichnet, jedoch haben sie durch die schwarz-weiße Darstellung an gewissen Stellen zusätzlich zur bedrückenden Stimmung beigetragen. Vor allem bei der ausführlichen und schönen Beschreibung des Turms hätte ich gerne mehr von diesem in Farbe gesehen.

Laut Klappentext erwarten den Leser zusätzlich zum Leseabenteuer knifflige Rätsel. Diese beschränkten sich jedoch auf gerade einmal zwei Stück, die für geübte Rätselfreunde auch im Alter von 12 Jahren schnell zu lösen sind.

Die Handlung ist in kurze, in sich abgeschlossene Kapitel gepackt, was es für junge Leser einfach macht, dieser zu folgen. Die Atmosphäre der aktuellen Situation wird nachfühlbar beschrieben, und das Gefühl, selbst im Wald oder im Turm dabei zu sein, wird schnell vermittelt. Um die Erzählung nicht langatmig werden zu lassen, gibt es vereinzelte zeitliche Sprünge zwischen den Kapiteln.



Zack zeigt sich als besonders mitfühlender, weltoffener Junge, der den Leser sofort mit in den Bann seiner Abenteuer zieht. Unabhängig vom Weg der Trauerbewältigung zeigen sich die Einsteins als liebevolle Familie mit aufgeweckten Kindern, mit denen jeder sofort gerne durch die Wälder streifen würde. Durch die insgesamt klare Strukturierung und verständliche Schreibweise ist es für junge Leser, die auf der Suche nach einem tiefgreifenden Familienabenteuer sind, gut geeignet. **MARIE-CLAIRE KLEIN**



Sigrid Zeevaert: Greta. Ill. von Ulrike Möltgen. Tulipan 2023 · 159 S. · ab 11 · 15.00 · 978-3-86429-571-3 ★★★★★

Nein, es hat rein gar nichts mit Greta Thunberg zu tun – damit das erstmal klargestellt ist. „Greta“ ist ein sehr atmosphärisches Kinderbuch, das ans Herz geht. Mit viel Gefühl und Liebe für das Detail wird die Handlung aufgebaut und plastisch in Szene gesetzt. Hauptfigur ist Greta, ein starkes Mädchen, das eigentlich ihre Sommerferien mit ihren beiden Freundinnen bei einer Klettertour verbringen möchte. Doch Gretas Mama hat spontan andere Pläne. Sie hat sich mit ihrer alten Jugendfreundin Jella verabredet. So reisen Greta und ihre Mama zu einem verwunschenen

Haus an einem See und treffen neben Jella auf deren Kinder Jamila und Jonah sowie auf drei Schafe. Jella ist mit ihren Kindern aus Kenia zurück nach Deutschland gezogen. Der Vater der beiden Kinder, Kenianer, bleibt in Afrika.

Greta versteht sich sofort super mit Jamila, die etwas jünger als sie ist. Jonah dagegen wirkt verschlossen, kühl, abweisend. Doch Greta macht sich zunächst keine Gedanken darum. Sie genießt die Zeit am See mit dem tollen Wald und der Aussicht, besonders weil Mama sonst kaum Zeit für sie hat. Doch jetzt scheint auch sie wie ausgewechselt zu sein: Ständig meditiert sie und macht Yoga. Jella und Mama überreden Greta zum Fußballplatz zu gehen. Jonah spielt dort mit anderen Dorfkindern, und da Greta ziemlich gut Fußballspielen kann, sagt sie nicht nein. Doch es läuft anders als erwartet: Die Dorfkinder sind abweisend und grenzen sie aus – weil sie ein Mädchen ist. Auch an Jonah lassen sie sich aus, denn er hat sie ja anscheinend angeschleppt, und seine Hautfarbe stört sie auch noch massiv.

Die Stimmung ist am Boden. Und während Greta versucht, neuen Mut zu fassen, geschehen rätselhafte Dinge. Das am Steg vertäute Boot treibt nachts mitten auf dem See. Wie kommt es dahin? Greta fasst den Entschluss, dem Ganzen auf den Grund zu gehen und findet in Jonah eine deutliche Hilfe...

Der Klappentext verspricht einen „feinfühlgigen Roman über einen Sommer, der alles verändert“. Und das ist dieser Roman auch, voll und ganz, auch wenn die Handlung etwas Zeit braucht, um ihre geballte Kraft zu entwickeln. Atmosphärisch und stark breitet sie dann ihre Arme um den Leser. Die Handlung hat Tiefgang und thematisiert komplexe Gesellschaftsprobleme, allen voran Alltagsrassismus und Diskriminierung sowie Sexismus und Mobbing. Hier kommt alles auf den Tisch. Gängige Rassismus-Phrasen, Parolen und auch das N-Wort finden in diesem Buch Platz. Es ist erschreckend, wie sich hier die Dorfgemeinschaft gegen Jella, Jamila und Jonah, aber auch gegen Greta verschließt. Wie Ausgrenzung und Diskriminierung den Weg für offenen Alltagsrassismus öffnen und welche gravierenden Auswirkungen dies auf die Betroffenen hat, liegt hier im Fokus. Mit ganz viel Vorsicht und Authentizität entfaltet der Roman hier seine Wucht und bietet eine

gute Grundlage auch für fortgeschrittene Leser, sich dieser Debatte zu nähern. Einfache Satzstrukturen gepaart mit einer guten Lesbarkeit der Seiten bieten spannenden Lesegenuss. Die Kapitel werden jeweils mit einer ganzseitigen liebevollen Illustration in Schwarz-Weiß begleitet.

Dieses Buch halbt aufgrund seiner gesellschaftlichen Kernthematik nach. Aber natürlich spielen hier auch Freundschaft, Zusammenhalt, Heranwachsen und Schmetterlinge im Bauch eine gewichtige Rolle. Kurz: Alles ist da, was ein gutes Buch braucht. Ein Buch, das ich jedem Elternteil sehr ans Herz lege, um auf eine Thematik zu sprechen zu kommen, die sich sonst den Kindern eher entzieht. Aber gerade in diesen Zeiten ist dieses Aufklären und Hinweisen absolut notwendig! **MARK JUNGBLUTH**



Kari Erhoff: Rocky Beach Crimes 1. Tödliche Törtchen – Tante Mathilda ermittelt. Kosmos 2023 · 192 S. · ab 11 · 12.00 · 978-3-440-17591-0 ★★★★★

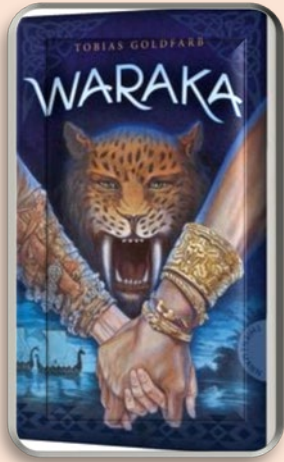
Bei „Rocky Beach“ denkt der Leser natürlich sofort an die drei Detektive Justus, Peter und Bob, die dort seit vielen Jahrzehnten aus der Feder unterschiedlichster Autoren ihre Fälle lösen. Mit „Rocky Beach Crimes“ hat jetzt eine neue Reihe bei Kosmos begonnen, die nicht die drei Jungs, sondern andere Figuren aus ihrem „Universum“ als Ermittler in den Fokus stellen.

Im ersten Band ist es Justus' Tante Mathilda: Die hat gerade ihren berühmten Kirschkuchen für den jährlichen Backwettbewerb gebacken und ist ganz aufgeregt, weil ausgerechnet der bekannte Schauspieler Gregory Weston zur Jury gehört. Dumm nur, dass Weston just in dem Moment, in dem er den Kirschkuchen probiert, tot zusammenbricht. Mathilda ist entsetzt – allein schon, weil man denken könnte, mit ihrem Kuchen sei etwas nicht in Ordnung gewesen.

Da kommt es ihr sehr gelegen, dass der junge Polizist, Detective Clarence, der die Ermittlungen in diesem Fall übernimmt, eine Bleibe sucht. Sofort vermietet sie ihm Justus' während der Ferien leer stehendes Zimmer und kann so das eine oder andere Telefonat belauschen, das Aufschluss zu den aktuellen Ermittlungen gibt. Neugierig war Mathilda schon immer und wenn ihr Neffe ein großer Detektiv ist, dann muss sie selbst doch auch ein gewisses Talent haben. So beginnt sie eigene Nachforschungen, schlüpft dafür sogar in verschiedene Verkleidungen und kann am Ende tatsächlich dazu beitragen, die Schuldigen zu überführen.

Für Fans der drei ??? ist es natürlich amüsant zu lesen, wie andere Figuren in die Rolle der Ermittler schlüpfen und sich an unterschiedlichsten Fällen in Rocky Beach versuchen. Dabei ist es gar nicht so einfach, nach so vielen Bänden der drei Fragezeichen noch mit neuen Ideen aufzuwarten und ein überzeugendes Szenario zu schaffen. Zugegeben, in diesem Band spielt auch der Zufall eine große Rolle, aber wenn man dafür dabei sein darf, wenn die kleine, rundliche Tante Mathilda durch ein Fenster klettert, sieht man gerne darüber hinweg.

Auch der Fall ist eventuell ein wenig ungewöhnlich gestrickt – es mangelt zwar nicht an Verdächtigen, und als geübter Krimileser hat man vermutlich schon recht früh einen Verdacht, aber die Lösung bzw. das Motiv und der genaue Tathergang sind dann doch überraschend und eventuell auch ein wenig weit hergeholt. Dennoch ergibt sich ein amüsanter und kurzweiliger Roman, der in erster Linie von der sympathisch-dominanten Tante lebt. **RUTH VAN NAHL**



Tobias Goldfarb: Waraka. Einbandgestaltung von Lev Kaplan. Esslinger 2023
· 304 S. · ab 12 · 16.00 · 978-3-522-20279-4 ★★★★★(★)

Das Land Waraka und sein Volk werden von der Angst vor der Großen Schlange und ihrem Hüter Skarf regiert. Auch der junge Prinz Arkyn soll lernen, diese Angst weiter zu verbreiten, um die Macht innerhalb der Mauern Kuris zu sichern. Dazu muss er sich selbst seiner Angst im Kampf gegen sein Seelentier, einen Säbelzahnjaguar, stellen. Doch im Anflug des Trotzes rebelliert Arkyn und bricht aus dem goldenen Käfig aus. Gemeinsam mit dem Säbelzahnjaguar beginnt eine abenteuerliche Flucht hinaus in die unbekannte

Wildnis und die Suche nach dem endlosen Meer und den Bergen, die niemals enden. Auf seiner Reise trifft der junge Prinz Saga, die aus ihrer Heimat aufgebrochen ist, um das sagenumwobene Waraka zu finden. So beginnen das Abenteuer und eine tiefe Freundschaft, mit deren Hilfe sie versuchen, die Menschen Warakas zu befreien und die seit Generationen andauernde Herrschaft der Angst zu brechen.

Waraka ist ein Fantasyroman, der Jugendliche als 12 Jahren ansprechen soll, aber auch noch erwachsene Leser schnell in seinen Bann zieht. Auch wenn der Roman in sich einen schönen Abschluss gefunden hat, erweckt das Ende den Wunsch nach einer ebenso spannenden Fortsetzung. Die Welt Warakas erinnert an die alten Kulturen Südamerikas, begleitet von Menschenopfern und der ausgeprägten Nutzung von Gold, während die Lande jenseits des Meeres, die Heimat Sagas, Parallelen zur nordischen Mythologie aufweisen: ein starkes, mutiges Volk mit Glauben an die mächtige Weltenschlange. Dieser Eindruck wird durch die Titelbildillustration untermauert.

Der Autor Tobias Goldfarb hat seinen Roman in kurze und klar strukturierte Kapitel untergliedert, was den Lesefluss gerade für jüngere Leser erleichtert. Auch der kurze Wechsel in die Träume, die Arkyn durchlebt, hebt sich deutlich erkennbar von der restlichen Handlung ab und bildet trotzdem einen geschlossenen Rahmen, der die Geschichte Warakas vertieft. Die Welt Warakas mit all ihren Bewohnern, Wesen und Gegebenheiten wird ausführlich beschrieben, ebenso nimmt sich der Autor die Zeit, die Charaktere vorzustellen und den Fortschritt der Freundschaft Arkyns und Sagas zu beschreiben. Leider verliert sich diese Liebe zum Detail gegen Ende. Der finale Kampf um die Freiheit der Menschen Warakas, ihr zukünftiges Bestehen und das aktuelle Verbleiben der beiden Hauptcharaktere werden in gerade einmal 3 Kapiteln zusammengefasst.

Mich hat die Welt Warakas direkt in ihren Bann gezogen, auch wenn der junge Prinz hin und wieder ein wenig naiv wirkt, was jedoch aufgrund seiner isolierten Erziehung nachvollziehbar ist. Arkyn ist auf der Suche nach sich selbst und seinem Mut. Trotz allem bleibt sein Volk und dessen Rettung ein ständiger Wegbegleiter für ihn. Er trotzt den Gefahren, die sich ihm in den Weg stellen und bleibt seinen Prinzipien treu. Saga bildet das deutliche Gegenstück zu ihm und erscheint im Gesamten bereits reifer, wodurch sie Arkyn eine gute Freundin und starke Stütze ist. Die Beziehung der Beiden wird in keine erzwungene Liebesgeschichte gepresst, sondern beschränkt sich auf die tiefe Freundschaft der beiden ungleichen Charaktere, wodurch Platz geschaffen wird, um ihnen ihre Entwicklung zuzugestehen: Wer bin ich und wer möchte ich sein? Was ist Mut? Doch vor allem bleibt am Ende eine moralische Frage in meinem Hinterkopf: Ist es Unrecht, auch wenn am Anfang eine gute Absicht dahintersteckte? **MARIE-CLAIRE KLEIN**



Steve Jackson & Ian Livingstone: Der Hexenmeister vom flammenden Berg. Ein Fantasy-Spielbuch. Ill. von Vlado Krizan. aus dem Englischen von Irene Rumler. Ueberreuter 2023 · 224 S. · ab 10 · 16.00 · 978-3-7641-5253-6 ★★★★★

Ian Livingstone und Steve Jackson sind bekannte Größen im Bereich der Pen-&-Paper-Rollenspiele. Die beiden haben gemeinsam die Fighting-Fantasy-Welt erfunden, in der auch die Geschichte dieses Buches spielt. 1975 gründeten die beiden außerdem das Spieleunternehmen „Games Workshop“ und brachten „Dungeons & Dragons“ und „Warhammer“ nach Europa.

Man darf „Fantasy-Spielbuch“ nicht mit dem Konzept „Abenteuer-Spielbuch“ verwechseln, sonst erlebt man mit diesem Buch eine kleine Überraschung. Unter Letzterem stellt man sich vor allem Geschichten vor, in denen man am Ende jedes Kapitels Auswahlmöglichkeiten bekommt, was man als nächstes tun möchte. Je nach Entscheidung liest man dann auf unterschiedlichen Seiten weiter und erlebt verschiedene Abenteuer. Auch in *Der Hexenmeister vom flammenden Berg* trifft man Entscheidungen, aber das Ganze ist wesentlich komplexer. Man muss bereit sein, sich Notizen zu machen, viel mitzudenken, zu rechnen und sich nicht verwirren zu lassen. Würfel benötigt man nicht – hier bietet das Buch eine Ersatzmöglichkeit, wenn man keine Würfel zur Hand hat.

Die Geschichte selbst ist dafür relativ simpel: Man ist ein Abenteuerer, der gehört hat, dass es im Flammenden Berg einen großen Schatz gibt. Zwar gehört der einem Hexenmeister und man muss sich zunächst durch ein gefährliches Höhlenlabyrinth kämpfen, aber sonst wäre es schließlich auch kein Abenteuer. Mit Verstand und Glück kommt man dennoch zum Ziel. Unterwegs erfreut man sich an frischen und atmosphärischen Illustrationen.

Ich bin leider nicht die richtige Person, um zu beurteilen, wie das Buch im Vergleich zu anderen seiner Art abschneidet. Man wird keine Freude daran haben, wenn einem die Geduld für lange Anleitungen oder Pen-and-Paper-Rollenspiele allgemein fehlt. Mir persönlich fehlt hier ein Hinweis darauf, dass es sich um die Neuauflage eines Klassikers handelt, oder eine Erklärung, inwiefern sich die Ausgaben unterscheiden. Auch wenn das Buch sich an Kinder richtet und somit nicht die gleiche Zielgruppe hat wie die Version aus den 90ern, finde ich das intransparent. Für die richtige Zielgruppe scheint es ein solides Abenteuer in moderner Aufmachung zu sein. NATALIE KOROBZOW



Ruth Rahlff: Hüterin der Schmetterlinge. Unter den Flügeln der Aurora. Ill. von Isabelle Hirtz. magellan 2023 · 256 S. · ab 10 · 16.00 · 978-3-7348-4731-8 ★★★★★

Nach einem turbulenten ► [ersten Band](#), in dem Stella herausfand, dass sie die neue Hüterin der Schmetterlinge ist und dadurch in Lebensgefahr geriet, geht es für sie in diesem Fortsetzungsband – vermeintlich – in den Urlaub nach Irland. Ihre Cou-

sine Mara, die Stella vorher noch nie kennengelernt hat, hat eine ominöse Nachricht geschickt, dass sie und die Schmetterlinge Stellas Hilfe brauchen. Kaum in Irland angekommen, merkt Stella schnell, dass es mit großer Erholung und Urlaub nichts wird. Mit den Schmetterlingen von Maras Familie, den Aurora-Faltern, stimmt irgendwas ganz und gar nicht. Die Situation wird immer gefährlicher und schaukelt sich derart hoch, dass die Dorfbewohner sowohl die Falter als auch Maras Familie loswerden wollen. Dabei ist es nicht gerade hilfreich, dass die Familienangehörigen der Nachfalter-Gilde die Familie von Mara, die zur Tagfalter-Gilde gehört, zutiefst hassen und ihnen die Schuld für jedes Unglück zuschreiben. Und das, wo Stella doch als Hüterin der Schmetterlinge die Tag- und Nachfalter-Gilden vereinen soll...

Es ist immer eine kluge Entscheidung, einen Folgeband an einem neuen Ort spielen zu lassen, damit die Handlung frisch und spannend bleibt. Nach den Lavendelfeldern Frankreichs ist das Setting Irland auf dem Land ein würdiger Ersatz, der einen wie schon der erste Band zum Träumen bringt. Hier muss man auch unbedingt das schöne Cover loben, das alle Elemente der Geschichte andeutet und darauf neugierig macht: Da ist zum einen Stellas Cousine Mara, die zweite Hauptfigur der Geschichte, mit den für Irland scheinbar obligatorischen roten Haaren und Sommersprossen. Man sieht gemütliche Häuschen am Waldrand und auch Küste und das weite Meer. Unübersehbar ist aber auch ein knorriger, vertrockneter Baum, mysteriöse Stufen und die geisterhaften weißen Aurorafalter. Auch das passt zum Buch, denn die Geschichte nimmt durchaus gruselige Züge an.

Die Stärke dieser Reihe sind liebenswerte, nuancierte Figuren und insbesondere Stella mit ihrer Liebe zu den Schmetterlingen. Da es sich bei ihren Verwandten in Irland um den Bruder ihres Vaters und dessen Familie handelt, erfährt Stella auch endlich ein wenig mehr über ihren verschollenen Vater. Für ein junges Mädchen übernimmt sie schon viel Verantwortung und versucht, Frieden zwischen den Gilden herzustellen – nicht, weil das als Hüterin der Schmetterlinge ihre Aufgabe ist, sondern weil sie selbst daran glaubt. Freundschaft und Gerechtigkeit spielen auch in diesem zweiten Band eine große Rolle. Was einem ein wenig fehlt, ist Victor, der Freund, den Stella im ersten Band kennengelernt hat, auch wenn die beiden sich sporadisch Nachrichten schreiben. Alle, die ihn vermissen, können sich allerdings auf die Fortsetzung freuen: Band 3, *Im Bann des Oleanders*, ist soeben erschienen, und offensichtlich bekommt Victor dort wieder eine zentralere Rolle. Das Cover des dritten Bandes steht den anderen beiden in nichts nach und verspricht erneut eine spannende Geschichte in einem neuen, aufregenden Setting. Alle Fans von Schmetterlingen und der mutigen Stella können direkt weiterlesen! NATALIE KOROBZOW



Christian Tielmann: The Game. Das Spiel erwacht. Ill. von Pascal Nöldner.
Fischer KJB 2023 · 224 S. · ab 10 · 13.00 · 978-3-7373-4293-3 ★★★★★

The Game – das Spiel erwacht ist ein fesselnder Auftakt der Kinderbuchreihe. Hier erlebt der Leser die Geschichte von Macke, der kurz vor den langweiligsten Ferien aller Zeiten steht, bis sein Freund Piddy ihn in eine Auswahl von 16 Jugendlichen bringt, die die Ferien ihres Lebens erleben werden. Das Besondere an diesem Ferien-Event ist, dass sie live 'The Game' spielen dürfen: ein Onlinespiel, für das sie sich zuvor in einem Ranking beweisen mussten. Nur die Spieler mit den meisten Punkten und dem nötigen Kleingeld der Eltern dürfen in die Arena und dort in Teams um den Sieg kämpfen. Anfangs scheint

alles harmlos zu sein, ähnlich einem Zeltlager mit vier Teams, die gegeneinander spielen. Doch bald entwickelt sich die Situation zum Negativen, und das Spiel wird zu einer bedrohlichen Arena, aus der es kein Entkommen zu geben scheint.

Die Geschichte zieht den Leser von Anfang an in ihren Bann. Die ständige Frage, wer hinter dem mysteriösen Spiel steckt, sorgt für anhaltende Spannung und Neugierde. Aufgelockert wird das Ganze teilweise durch einen selbstfahrenden Caravan, der neben Kinderliedern und Reimen auch Ausrüstung für die Teams auf Lager hat. Während die Leser Macke und Piddy sehr gut kennenlernen, bleiben die Geheimnisse rund um die Familien und Vergangenheit der restlichen Teammitglieder erst einmal im Dunkeln, was zusätzliche Spannung aufbaut.

Der Schreibstil des Autors ist spannend. Das Buch ist in kurze Kapitel gegliedert, was das Lesen angenehm gestaltet und es schwer macht, das Buch wieder aus der Hand zu legen. Die Idee, Kameraaufnahmen als Illustrationen einzubinden, die das Geschehen aus einer anderen Perspektive zeigen, verleiht der Geschichte eine besondere Atmosphäre. Die kleinen Programmier-Schnipsel in den Illustrationen vermitteln das Gefühl, mitten im Spiel zu sein, und regen Vermutungen an, wer der Drahtzieher sein könnte.

Obwohl der Leser weiß, dass es sich um eine Trilogie handelt, wird bis zum letzten Satz mitgefiebert, ob die wild zusammengewürfelten Teams es schaffen, die Arena zu verlassen und wer die Fäden in der Hand hat, beziehungsweise was das Ziel des Ganzen ist. Diese offenen Fragen steigern die Vorfreude auf die Fortsetzung.

The Game – das Spiel erwacht ist nicht nur für junge Leser geeignet, sondern auch für ältere, die auf der Suche nach Spannung sind und sich an den kindlich gestalteten Illustrationen nicht stören – wobei diese zum Gesamtbild des Buches beitragen. Die bisherige Handlung ist schlüssig und lässt den Leser in eine fesselnde Welt eintauchen.

Insgesamt macht das Buch Spaß beim Lesen und verspricht eine aufregende Fortsetzung. Es ist definitiv empfehlenswert für alle, die sich von einem packenden Kinderbuch mit einem Hauch von Mystery und ungelösten Rätseln mitreißen lassen wollen. **MARIE-CLAIRE KLEIN**



Jean Menzies: Sagenhafte Frauen. Von mutigen Kriegerinnen, magischen Wesen und mächtigen Göttinnen. III. von Katie Ponder. aus dem Englischen von Christiane Wagler. DK 2023 · 160 S. · ab 10 · 19.95 · 978-3-8310-4775-8 ★★★★★

Sagenhafte Frauen von Jean Menzies ist ein faszinierendes Buch, das junge Leser ab 10 Jahren auf eine spannende Reise durch die Welt der mutigen Heldinnen, legendären Göttinnen und sagenumwobenen Frauen entführt. Mit 80 Geschichten aus verschiedenen Kulturen und Epochen bietet es eine vielfältige Sammlung von Mythen, die auf altersgerechte Weise zum Leben erweckt werden.

Die Autorin hat eine beeindruckende Auswahl an Sagen und Mythen getroffen, die mit viel Stimmung und Lebendigkeit erzählt werden. Jede Geschichte präsentiert eine fesselnde, kurze Saga, die nicht

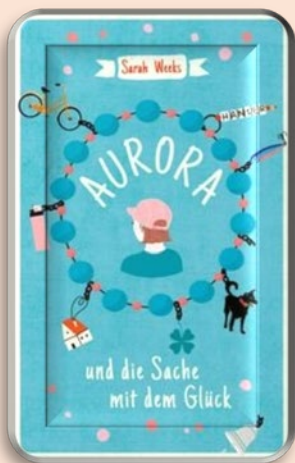
nur die Fantasie anregt, sondern auch versteckte moralische Botschaften enthält, die junge Leser zum Nachdenken anregen. Ein besonderes Highlight von *Sagenhafte Frauen* sind die interessanten Parallelen zwischen alten Sagen, in denen eine Frau Dreh- und Angelpunkt ist, und den modernen Interpretationen. Ein Beispiel hierfür ist die Geschichte der Lutzelfrau, die einst artigen Kindern Geschenke brachte, während Lucia unartige Kinder erschreckte. Ähnlich verhält es sich mit der Geschichte um Whuppity Stoories, die verblüffende Ähnlichkeiten mit der Erzählung von Rumpelstilzchen aufweist. Diese Parallelen veranschaulichen, wie sich zeitlose Geschichten und Themen über die Jahrhunderte hinweg entwickeln und wandeln.

Natürlich dürfen in diesem Buch auch die Geschichten von Mulan und der klugen Scheherazade nicht fehlen. Die Abenteuer und Taten dieser außergewöhnlichen Frauen werden auf fesselnde Weise erzählt und vermitteln wichtige Lektionen über Mut, Entschlossenheit und Intelligenz. Aber auch weniger bekannte Sagen und Mythen haben ihren Platz im Buch. So lernen die Leser z.B., dass es eine Göttin der Schwellen und Türscharniere im alten Rom gab. Ebenso beeindruckend ist die Geschichte der Göttin der Toiletten in China, die von einer traurigen Legende begleitet wird.

Die Kombination aus solchen aufschlussreichen Anekdoten, den faszinierenden Parallelen und den berühmten Geschichten macht „Sagenhafte Frauen“ zu einem Buch, das nicht nur junge Leser anspricht, sondern auch Erwachsene in seinen Bann zieht. Die Möglichkeit, neben den kurzen, informativen Steckbriefen und den packenden Erzählungen auch die richtige Aussprache der Namen zu erlernen, trägt zu einem vertieften Verständnis der Geschichten bei. Der hintere Teil des Buches bietet darüber hinaus weiterführende Informationen über Mythen, Kulte, Bücher und Schriftrollen sowie ein Glossar und ein Register für ein einfaches Nachschlagen.

Darüber hinaus werden die Geschichten von den detailreichen Illustrationen von Katie Ponder begleitet, die sehr liebevoll gestaltet sind. Die optisch ansprechende Titelgestaltung mit Golddruck rundet das Bild weiterhin ab und verspricht ein Abenteuer voller Magie und Wissen. Die strukturierte Seitenaufteilung mit großen Schriften macht das Buch für junge Leser äußerst angenehm zu lesen, bieten jedoch auch die Möglichkeit des Vorlesens für jüngere Kinder.

Es sei noch einmal gesagt, dass *Sagenhafte Frauen* nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene äußerst interessant ist. Die Geschichten werden durch die fesselnden Illustrationen noch lebendiger. Die Vielfalt der Geschichten und die Art, wie sie präsentiert werden, macht dieses Buch zu etwas Besonderem. **MARIE-CLAIRE KLEIN**



Sarah Weeks: Aurora und die Sache mit dem Glück. aus dem Englischen von Brigitte Jakobeit. Hanser 2022 · 160 S. · ab 11 · 15.00 · 978-3-446-27249-1
★★★★★

Aurora ist ein besonderes Kind. Sie teilt ihre Sätze gerne in zwei Hälften, spricht in ihrer selbst erfundenen Sprache oder tanzt durch den Schulflur. Ihre Mitschüler halten sie deswegen für seltsam, aber das ist Aurora eigentlich ganz egal. Sie ist glücklich in ihrer eigenen Gesellschaft und hat ja auch noch ihre Familie: ihre Mama, die sie zwar auch für ein bisschen seltsam hält und manchmal eine richtige Sorgenliese ist, sie aber trotzdem sehr liebt; ihren Papa, der immer für sie da ist und ihr immer das Gefühl gibt, genau richtig zu sein, so wie sie ist; und vor allem ihren besten Freund, den Familienhund Duck. Einziger Wehmuts-

tropfen ist der anstehende Besuch von Heidi. Heidi lebte vor langer Zeit, als sie selber noch klein und Aurora noch gar nicht geboren war, eine Zeit lang bei Auroras Eltern und hat ihnen damals viel Glück gebracht. Auroras Mutter

redet ständig nur noch von Heidi und manchmal fragt Aurora sich, ob sie sie vielleicht lieber mag als ihre eigene Tochter. Doch dann tritt der anstehende Familienbesuch plötzlich in den Hintergrund, denn Auroras Haus geht in Flammen auf und die Familie kann sich nur gerade noch so retten. Ein Großteil des Hauses kann zwar gerettet werden, aber Duck verschwindet in der Nacht des Brandes und taucht einfach nicht wieder auf. Aurora ist am Boden zerstört und als dann auch plötzlich noch Heidi auftaucht, möchte sie sich am liebsten nur noch verkriechen. Doch dann fällt Aurora wieder ein, dass Heidi ihren Eltern einst viel Glück gebracht hat und vielleicht kann sie ja ein klitzekleines Bisschen dieses Glücks auch verwenden, um Duck endlich wieder zu finden...

Ich bin ein großer Fan von Romanen mit besonderen Protagonisten. Besonders bedeutet für mich, dass sie vielleicht anders sind als andere Menschen, vielleicht auch mit besonderen Problemen zu kämpfen haben, in besonderen Situationen stecken oder einfach nur sehr individuelle Figuren sind. Aurora ist so eine besondere Protagonistin, und was mich bei ihr von Anfang fasziniert und begeistert hat, ist das Selbstbewusstsein, mit dem sie diese Besonderheit in die Welt trägt. Sie weiß, dass manche Menschen sie für seltsam halten, ist aber – auch dank ihrer Eltern – so gefestigt und stark, dass sie sich davon nicht beeindrucken lässt. Sie verstellt sich nicht, begegnet anderen immer offen und mit weit mehr Verständnis, als ihr zuweilen selbst entgegengebracht wird. Auroras Geschichte wird mit ebenso viel Feingefühl erzählt, wie es auch in ihrem ganzen Charakter steckt, und lässt sich leicht und angenehm lesen.

Auroras Geschichte ist eine Art Fortsetzung des Romans *So B. It.*, in dem die Autorin Heidis Geschichte erzählt. Beide Romane sollen aber unabhängig voneinander zu lesen sein. Prinzipiell ist das vielleicht auch möglich, es gibt jedoch schon sehr viele Anspielungen auf Heidis Geschichte, die vor allem auch wegen der vielen Namen und verwirrenden Familienverhältnisse für mich kaum verständlich waren. Zudem ist durch die fehlenden Vorkenntnisse Heidis Geschichte emotional auch nicht wirklich fesselnd oder berührend. Ein weiteres kleines Manko des Romans ist das doch sehr vorhersehbare und im Kontext der restlichen Geschichte arg konstruiert wirkende Ende. Ich hätte mir eine Auflösung gewünscht, die sich mehr an der Ehrlichkeit und Individualität von Auroras Charakter orientiert und weniger nach „Hollywood“ angefühl hätte. **TATJANA SIBERG**



Louie Stowell: Loki: Warum man als schlechter Gott immer an allem schuld ist (oder auch nicht). Ill. von Ulf K., aus dem Englischen von André Mumot. Hanser 2023 · 256 S. · ab 10 · 15.00 · 978-3-446-27716-6
★★★★☆

Der zweite Band von Louie Stowells Loki-Reihe beginnt mit einer kurzen Comic-Zusammenfassung der Ereignisse aus Band 1: Loki wurde als sterblicher Junge namens Liam auf die Erde verbannt, um dort zu lernen, ein ‚guter Gott‘ zu werden. Im Laufe des ersten Bandes hat er sich mit seiner Klassenkameradin Valerie angefreundet und dabei geholfen, die Welt der Sterblichen gegen Frostriesen zu verteidigen. Weil er sich bewährt hat, ist sein „Tugend-Score“ (LTS, der Punktestand, den sein magisches Tagebuch als Instrument Odins festhält) auf Null zurückgesetzt – ein „Reset für einen echten Neustart“ (S. 13). Natürlich soll Loki noch immer beweisen, dass er ein guter Gott sein kann, gleichzeitig hat Odin ihm aber auch die Aufgabe übertragen, die Erde weiterhin vor den Frostriesen zu beschützen.

Und Loki gibt sich Mühe – in der Schule ist er der neuen Mitschülerin Sarah gegenüber großzügig und freundlich, weil er sie nicht ärgert (eine altehrwürdige Sterblichen-Tradition, so Loki), sondern ihr anbietet, sich neben ihn zu setzen. Doch Sarah zeigt ihm die kalte Schulter, was Loki gar nicht gut verträgt. Noch schlimmer ist aber, dass seine beste Freundin Valerie plötzlich nur noch von ihrer neuen Freundin Georgina schwärmt, die sie bei ihrem Reitstall kennengelernt hat und die in eine andere Klasse an derselben Schule geht. Loki ist entrüstet über den mutmaßlichen Freundinnen-Diebstahl, denkt aber nicht im Traum daran, zuzugeben, dass er eifersüchtig ist. Zu allem Überfluss wird dann auch noch Thors Hammer gestohlen – und wer wird direkt beschuldigt? Natürlich Loki. Jetzt liegt es an ihm, seine Unschuld zu beweisen, den Hammer wieder zu finden und zu verhindern, dass er seine beste (und einzige) Freundin verliert.

Wie schon im ersten Band ist Loki auch in Band 2 wieder unglaublich frech, arrogant und egoistisch. Meistens ist sein erster Gedanke sein eigenes Wohlergehen; erst beim zweiten Überlegen fällt ihm ein, dass es doch auch andere Wesen – Menschen und Götter gleichermaßen – gibt, die ihm wichtig sind, auch wenn er sich noch sehr schwer damit tut, dies auch zuzugeben. Dass er sich zum Beispiel, als die Göttin Sif eine Woche lang verschwunden bleibt, nur Sorgen um den ausgeheckten Plan macht, nehmen ihm weder das Tagebuch noch sein eigenes Gewissen ab – beide mischen sich nach wie vor ins Geschehen ein, das Tagebuch in gestrichelten Kästchen, das Gewissen in Kursiv. Im englischen Original heben sich diese beiden zusätzlichen Stimmen deutlich stärker vom übrigen Text ab: Das Tagebuch ist nicht nur in einer anderen Schriftart gesetzt, sondern auch größer, in deutlich abgegrenzten Kästchen und mit einem Ausrufezeichen markiert, während das Gewissen in blassgrauen Sprechblasen erscheint. Auch Lokis direkte Kommentare und Antworten ans Tagebuch, die ab und an den Fließtext unterbrechen, heben sich im Original durch Sprechblasen ab, die von Lokis ‚gekritzeltem‘ Kopf ausgehen.

Generell unterscheiden sich englisches Original und deutsche Übersetzung visuell besonders stark. So sind die englischen Bücher im sehr originellen Stil von Louie Stowell illustriert, frech und etwas kritzelig, was dazu passt, dass die Tagebücher von Loki geschrieben sind (auf den englischen Büchern hat der Frechdachs ohnehin Louie Stowells Namen durchgestrichen und mit seinem ersetzt – kann ja nicht sein, dass ihm jemand den Rang abläuft, nicht einmal die eigene Autorin!). Die deutsche Fassung ist jedoch von Ulf K. illustriert, dessen Illustrationen etwas steif und unpersönlich wirken – viel zu professionell, um wirklich von Loki zu stammen.

Die Übersetzung ist überwiegend gut und liest sich flüssig. An einer Stelle zeigt sich Loki über Sexismus verwundert, denn: „I’m both male and female at different times, and I’m equally awesome in both forms!“ (S. 184) Im Deutschen sagt er: „Schließlich war ich schon zu verschiedenen Zeiten mal männlich und mal weiblich und bin in beiden Gestalten gleichermaßen erstaunlich gewesen!“ (S. 156), was Lokis genderfluide Identität rein in die Vergangenheit versetzt, während im Englischen deutlich gemacht wird, dass er immer noch in beiden Formen fantastisch ist.

Trotzdem ist *Loki – Warum man als schlechter Gott immer an allem schuld ist (oder auch nicht)* immer noch ein lustiges, spannendes Buch, das sich gut lesen lässt und das ich jedem empfehlen würde, der Loki mag. Das liegt an Stowells wunderbarer Geschichte und dem Einfallsreichtum, mit der sie Loki in ein neues, modernes Umfeld bringt und doch immer wieder kleine Andeutungen an die Mythen fallen lässt – die auffälligste ist wohl Lokis Vorliebe für Pferde sowie seine ständigen Verweise, dass er auch selbst mal eines war. Manchmal geht er damit sogar der Pferdeliebhaberin Valerie auf den Keks! **BETTINA BURGER**



Yu Pei-yun: Tsai Kun-Lin. Der Junge, der gerne las. Illustration: Zhou Jian-xin. Übersetzung: Johannes Fiederling. Baobab Books 2023 · 168 S.
· ab 12 · 25.00 · 978-3-907277-17-1 ★★★★★

Das Taiwan des 20. Jahrhunderts hat eine bewegte Geschichte – als Tsai Kun-lin, der titelgebende Protagonist der Graphic Novel, 1930 geboren wird, untersteht die Insel noch der japanischen Kolonialherrschaft, doch bereits 15 Jahre später wird sie, nach der Niederlage Japans im Zweiten Weltkrieg, an die Republik China übergeben, deren Führung, die Kuomintang-Partei, im chinesischen Bürgerkrieg unterliegt, was die politische Sachlage noch komplexer werden lässt.

Tsai Kun-lin – Der Junge, der gerne las erzählt jene Geschichte nicht aus der scheinbar neutralen Perspektive eines Geschichtsbuchs, sondern anhand eines Einzelschicksals – der wahren Lebensgeschichte des mittlerweile 92-jährigen Tsai Kun-lin, der den sogenannten White Terror, den militärischen Ausnahmezustand, der in Taiwan von 1949 bis 1992 herrschte, überlebt hat.

Im April 1935, dem Zeitpunkt, zu dem die Graphic Novel beginnt, ist Kun-lins zukünftiges Schicksal zwar noch nicht zu erahnen, aber die Verflechtung seines Lebens mit bedeutsamen Ereignissen in Taiwans Geschichte beginnt früh: Die Familie ist gerade dabei, am Grab ihrer Ahnen zu gedenken, als ein heftiges Erdbeben die Insel erschüttert, das das Haus der Familie Tsai – und viele andere Behausungen – schwer beschädigt. Das Leben aber geht weiter; Kun-lins ältere Schwester heiratet und verlässt die Familie, Kun-lin wird eingeschult – aber auch diese alltäglichen Dinge sind nicht rein unpolitisch, denn in der Schule wird Japanisch gesprochen, was die Graphic Novel durch rote Schrift kennzeichnet, während die Muttersprache der Bevölkerung, Taiwanisch, in schwarz dargestellt ist.

Früh beginnt auch Kun-lins Liebe zum Lesen und Lernen, die dafür sorgt, dass er nach der Grundschule auch die Mittelschule besuchen darf. Unterbrochen wird seine Schulbildung durch den Zweiten Weltkrieg, denn obwohl er erst fünfzehn Jahre alt ist, wird Kun-lin in die Kaiserliche Japanische Armee eingezogen – und nach der Niederlage sieht die Schule für die taiwanesischen Schüler ganz anders aus, denn nun müssen sie statt Japanisch Hochchinesisch lernen, was in der Graphic Novel in grauer Schrift wiedergegeben wird. Kun-lin jedoch scheint mit diesen Wechseln gut zurechtzukommen und in jeder Sprache gerne zu lesen, weswegen er 1948 für kurze Zeit einem linksgerichteten Lesezirkel an seiner Schule beitrifft, was ihm jedoch zum Verhängnis werden soll. Die Handlung endet allerdings abrupt (ohne hier allzu viel vorwegzunehmen), da es sich um Band 1 einer mehrbändigen Reihe handelt.

Tsai Kun-lin – Der Junge, der gern las ist eine biographische Graphic Novel, die den Lesenden die Geschichte Taiwans näherbringen kann. Kun-lins Geschichte, eine Mischung aus Alltagsleben und politischen Wirren, wird mit Wärme erzählt, die sich besonders in den nahezu sanft wirkenden Zeichnungen widerspiegelt. Vielfach erinnern sie an Bleistiftzeichnungen, die durch zartrosa Akzente, meist für die Gesichter und Hände der handelnden Figuren, aufgelockert werden.

Erzählerisch folgt die Graphic Novel recht linear dem Lebensweg Kun-lins, was durch die bewegte Geschichte, die sowohl Taiwan als auch Kun-lin selbst auszeichnet, nie langweilig oder vorhersehbar wird. Im

Gegenteil, die jungen Leser der Graphic Novel können hier die Geschichte eines Landes kennenlernen, die in derartigem Detail in Deutschland selten unterrichtet wird. Die Darstellung der verschiedenen Sprachen, die in Taiwan aufgrund seiner politischen Entwicklungen gesprochen werden, ist besonders spannend – da natürlich der gesamte Text auf Deutsch ist, wird der Sprachwechsel durch unterschiedliche Farben dargestellt, was auch im informativen Vorwort erklärt wird. Ein umfangreiches Nachwort, das neben geschichtlichen Ausführungen auch einen Zeitstrahl beinhaltet, rundet das Ganze gelungen ab. **BETTINA BURGER**



Fiona Longmuir: Auf der Suche nach Emily McCrae. Übersetzung aus dem Englischen: Bianca Dyck. Knesebeck 2023 · 224 S. · ab 10 · 16.00 · 978-3-95728-765-6 ★★★★★

Ein Umzug ist immer schwer, besonders für Kinder. Wenn man dann noch aus der Stadt aufs Land geschleppt wird wie die zwölfjährige Lily, die im verschlafenen Küstenstädtchen Edge landet, kann man wirklich nie wieder etwas Spannendes erwarten. Doch da hat Lily sich geirrt: Bei ihren mürrischen Streifzügen über immer gleich aussehende Straßen entdeckt sie ein Museum. Nein, kein offizielles Museum, sondern eine versteckte Sammlung, die nicht für allgemeine Augen gedacht zu sein scheint. Offenbar

geht es darin um Emily, ein Mädchen, das vor vielen Jahren in diesem Dorf verschwand, und an das sich niemand mehr zu erinnern scheint. Lily geht der Sache auf den Grund. Schnell findet sie in Sam und Jay Freunde, die genau wie sie darauf brennen, zu erfahren, was Emily zugestoßen ist. Doch die drei ahnen nicht, dass ihr Wühlen in der Vergangenheit auch heute noch gefährliche Konsequenzen haben kann.

Das Cover verspricht etwas, das das Buch auch tatsächlich hält: stürmische britische Küste, Leuchtturm, kleines Städtchen am Meer – und ganz bestimmt ein ganz großes Geheimnis. Das Buch ist eine schöne Herbstlektüre, die einen im jetzt teilweise noch heißen Sommer von kühlen dunklen Abenden und einer etwas mysteriöseren Stimmung träumen lässt.

Ich habe Lily ins Herz geschlossen – nicht sofort, aber doch recht bald. Ihre grummelige und etwas sture Art hatte etwas ganz Eigenes, ihre neuen Freunde haben sie perfekt ergänzt. Mir hat besonders auch die Dynamik im Trio gefallen – die Ermittlungen, die Pläne, die Auseinandersetzungen... alles wirkte erfrischend authentisch. Immer wieder bringen die Drei einen auch zum Lachen, zum Beispiel, wenn es um einen verdächtigen Mann geht, der plötzlich in der Stadt auftaucht. „Ich habe ihn einmal dabei beobachtet, wie er Rotze aus der Nase direkt auf den Boden geschnieft hat“, berichtet Sam auf S. 110. Und jeder weiß schließlich, dass Menschen, die dermaßen die Kontrolle über ihr Leben verloren haben, nichts Gutes im Schilde führen können. Aber es finden auch kluge Gedanken Eingang ins Buch, die einen zum Nachdenken anregen. Zur Begründung, etwas sei nun einmal Tradition, sagt Lily: „Tradition ist immer ein schlechter Grund. Elefanten im Zirkus waren eine Tradition. Genau wie Frauen ohne Wahlrecht.“ (S. 136)

Und dann ist da noch das Geheimnis selbst, das die Freunde zu ergründen versuchen. Es ist eine interessante Wendung, dass wir es nicht mit einem jahrhundertealten Geheimnis zu tun haben, sondern mit einem, das gar nicht so lang zurückliegt und sogar Auswirkungen auf die Gegenwart hat. Das Ende habe ich so überhaupt nicht vorausgesehen und man wurde bis zum Ende auf die Folter gespannt. Besonders überrascht hat

mich, dass es für die Drei durchaus gefährlich wird – hier wird den Kindern (sowohl den Figuren als auch den Lesern) ein bisschen mehr zugetraut. Eine schöne Lektüre mit der richtigen Mischung aus Stimmung, liebenswerten Figuren und einer ordentlichen Portion Spannung. **NATALIE KOROBZOW**



Katya Balen: October, October – Die weite, wilde Welt wartet auf mich. Illustrationen: Angela Harding. Übersetzung aus dem Englischen: Birgitt Kollmann. Hanser 2023 · 224 S. · ab 11 · 18.00 · 978-3-446-27715-1 ★★

October – von ihrem Vater meist October, October genannt – lebt mit diesem im Wald. Nur ein bis zwei Mal im Jahr fahren die beiden mit ihrem Land Rover in die Stadt, um sich mit dem einzudecken, was der Wald ihnen nicht geben kann, aber dann reicht es October auch, und sie zieht sich in die vertraute Wildnis zurück. Dort heulen die beiden zusammen den Mond an und pflegen den Wald. October interessiert sich für Tierknochen und den Kreislauf des Lebens – etwas, das man als makaber empfinden könnte, aber im Fall von October ist es einfach nur eine tiefe Naturverbundenheit und ein Verständnis dafür, dass der Tod zum Leben dazugehört.

October weiß theoretisch, dass sie eine Mutter hat, möchte diese aber nicht kennenlernen und denkt lieber nicht zu oft an sie. Das liegt daran, dass ihre Mutter in der Stadt lebt und damit eine Verräterin ist. Doch dann passieren Dinge, die die Mutter wieder in Octobers Leben zurückkatapultieren – und plötzlich wird das wilde Mädchen entwurzelt und muss mit dem Leben in der Stadt klarkommen.

Obwohl die Grundidee viel Potenzial bietet für Auseinandersetzung mit interessanten Fragen, unterschiedlichen Lebensmodellen und Charakterentwicklung, wurde dieses Potenzial nicht wirklich ausgeschöpft. Man lernt ein Mädchen kennen, das einerseits naturbezogen und „wild“ sein soll, dann aber auch unglaublich selbstbezogen ist. Die tiefe Empathie für die Natur einerseits und das vollständige Unverständnis für Menschen können natürlich einander bedingen. Mir ist es aber deswegen schwergefallen, mich in October hineinzuversetzen und mit ihr mitzufühlen. Und nein, das liegt nicht daran, dass sie so wild ist und unzugänglich sein soll. Wenn man die Geschichte genauer analysiert, wird man bemerken, dass October gar nicht so anders ist als andere Kinder, nur dass die Art, wie sich ihre Gefühle im Verhalten zeigen, bedingt durch ihre Herkunft etwas anders ist. Einerseits ist das eine interessante Einsicht, andererseits nimmt das noch mehr von ihrem Charakter weg, der einzigartig sein soll, sodass stellenweise nicht mehr bleibt als ein launisches Kind, dessen Eltern versagt haben. Ganz so wild ist October also tatsächlich gar nicht, und ihre Unzugänglichkeit ergibt sich aus ihren negativen Charakterzügen und nicht aus ihren Lebensumständen. Witzig ist auch, dass October selbst darauf beharrt, wild zu sein, aber dann davon redet, Bäume zu „zähmen“ (S. 23), was einen direkten Widerspruch zu ihrem Charakter darstellt.

Vor allen Dingen reflektiert sie aber überhaupt nicht, was ihre Taten verursachen können, und weigert sich, die Konsequenzen zu akzeptieren. Für den Anfang der Geschichte durchaus normal – aber ich habe bis zum Ende nicht viel Entwicklung bei ihr wahrgenommen. Stattdessen sieht man ein Mädchen, das sich nur beruhigt, wenn es seinen Willen kriegt, und das erschreckend wenig auf andere zugehen möchte. Unter dem Deckmantel der Naturverbundenheit und Wildheit schimmert auch ein wenig Verwahrlosung durch. October

schwankt zwischen komplettem Unverständnis und spontaner Anpasstheit – vor allem dann, wenn alle nach ihrer Pfeife tanzen. So gesehen ist die Konsequenz, die man aus dem Buch ziehen könnte, die, dass hässliches Verhalten in Ordnung ist, wenn man es vorher schwer hatte.

Ich glaube, dass die Autorin zu dick aufgetragen hat, was die „wilden“ Charakterzüge von October angeht, da sie doch die „normale“ Welt auch kennt und dafür noch ganz gut darin zurechtzukommen scheint, und gleichzeitig nicht genug Rahmen gibt, um die Lebensumstände wirklich zu verstehen. Immer wieder habe ich mich gefragt, wie es zu der außergewöhnlichen Lebenssituation kommen konnte, und das ist bis zum Schluss nicht klarer geworden. Wie kann es sein, dass ein Mädchen in der theoretischen Gegenwart wild im Wald lebt und nicht zur Schule geht? In den USA würde einen so etwas nicht überraschen, aber hier geht es um England. Die Mutter will, dass sie zur Schule geht, kann sich aber offenbar nicht durchsetzen. Gibt es in England keine Schulpflicht?

Insgesamt würde ich dennoch sagen, dass das Buch dank einiger interessanter Nebenfiguren und Nebenhandlungsstränge und einfach dadurch, dass es mal etwas anderes ist, einen Blick wert sein könnte. Es fällt mir nur schwer, genauer zu definieren, wem es gefallen könnte. Vielleicht ist es das Richtige für Leser mit viel Verständnis für komplizierte Charaktere. Wer die beschriebene Figur sympathisch oder zumindest interessant findet, kann dem Buch eine Chance geben. NATALIE KOROBZOW

WIR HABEN GELESEN

1. Maria Bakhareva: Märkte in aller Welt. Gerstenberg 2023	2
2. Ben Guterson: Die Einsteins und der geheimnisvolle Turm. Freies Geistesleben 2023	3
3. Sigrid Zeveaert: Greta. Ill. von Ulrike Möltgen. Tulipan 2023	4
4. Kari Erlhoff: Rocky Beach Crimes 1. Tödliche Törtchen – Tante Mathilda ermittelt. Kosmos 2023	5
5. Tobias Goldfarb: Waraka. Einbandgestaltung von Lev Kaplan. Esslinger 2023	6
6. Steve Jackson & Ian Livingstone: Der Hexenmeister vom flammenden Berg. Ueberreuter 2023	7
7. Ruth Rahlff: Hüterin der Schmetterlinge. Unter den Flügeln der Aurora. magellan 2023	7
8. Christian Tielmann: The Game. Das Spiel erwacht. Fischer KJB 2023	8
9. Jean Menzies: Sagenhafte Frauen. Von mutigen Kriegerinnen, magischen Wesen und mächtigen Göttinnen. DK 2023	9
10. Sarah Weeks: Aurora und die Sache mit dem Glück. Hanser 2022	10
11. Louie Stowell: Loki: Warum man als schlechter Gott immer an allem schuld ist (oder auch nicht). Hanser 2023	11
12. Yu Pei-yun: Tsai Kun-Lin. Der Junge, der gerne las. Baobab Books 2023	13
13. Fiona Longmuir: Auf der Suche nach Emily McCrae. Knesebeck 2023	14
14. Katya Balen: October, October – Die weite, wilde Welt wartet auf mich. Hanser 2023	15